

5 b

Wege zu einer natürlichen Gesunderhaltung der Tauben

Martin Gangkofner



Vereins- und Kreiszuchtwart
Preisrichter E und L

Wege zu einer natürlichen Gesunderhaltung der Tauben

Ein normaler Zuchtverlauf mit gesunden und ohne großen Aufwand standardmäßig versorgten Tauben war früher eine Selbstverständlichkeit, massive Probleme gab es eher vereinzelt, konnten dann aber zum Totalverlust führen. In den letzten Jahren hat sich die Situation aufgrund neuer, erst in den letzten Jahren bei uns auftretenden Erregern leider grundlegend verändert. Allein die neuen Begriffe, wie Jungtauben-, Mooskrankheit oder die vielfach genannten Viren (z.B. Adenoviren, Circoviren) sind ein Zeichen dieser Entwicklung. Viele Züchter können diesbezüglich aus eigener Erfahrung berichten und oft genug war/ist man als Betroffener am Verzweifeln.

Das Bestreben eines Züchters sollte es stets sein, durch das Schaffen von optimalen Voraussetzungen mit Blick auf Schlagverhältnisse, Versorgung, Gesundheitskontrolle, Tauben-Qualität und vor allem Vorsorge, den Einsatz von Antibiotika weitgehend einzuschränken.

Aber: Mangel an Bewegung (geringerer Stoffwechsel), einseitige bzw. falsche Fütterung (sowie Defizite), schlechte Belüftung, zu viel Stress, unnötige Medikamentengaben in Kombination mit multiresistenten Keimen führen teils zur massiven Schwächung der natürlichen Abwehrkräfte unserer Tiere.

Denn nur ein starkes/funktionierendes Immunsystem ermöglicht es den Tieren gesund und leistungsbereit zu bleiben; besonders wenn sie hohen Belastungen (Ausstellung, Mauser) ausgesetzt sind.

Nur täglich optimal mit Nährstoffen und Vitalstoffen versorgte Tauben können genügend Abwehrkraft aufwenden, um Infektionen und dem ständig neuen Kontakt mit Erregern entgegen zu treten, ohne ihre Form einzubüßen. Ein guter Versorgungsplan zielt mit Hilfe der Wirkstoffversorgung mit Vitaminen, Aminosäuren, Spurenelementen usw. gezielt auf diese Abwehrsteigerung und auf die Unterstützung der Keimreduktion ab.

Zwei Seiten sind grundsätzlich zu betrachten:

Erreger

- zu viele
- besonders aggressive
- unbekannte, multiresistente

Geschwächte Abwehr

- nasskalte Witterung
- negativer Stress
- unzureichend ausgereiftes Immunsystem

Außerdem! Jeder Bestand hat sein Mikroklima und hier seine eigenen Resistenzen!

Ursachen und mögliche Gegenmaßnahmen

Vermeidung von Überbesatz

Freiflug, bei dem sich die Tauben tagsüber leicht aus dem Weg gehen können, ist vielerorts leider nicht mehr möglich, so dass verstärkt auf die Volierenhaltung ausgewichen werden muss. Die Kapazitätsgrenze ist hier viel eher und oftmals schon zu Beginn einer Zuchtsaison erreicht, weil mit mehr Zuchtpaaren als für die gegebenen Platzverhältnisse vernünftig bzw. Anfangs geplant in die Zucht gegangen

wird. Es ist auch nachvollziehbar, dass wir zu Beginn des Jahres um jedes Jungtier froh sind und das Thema Selektion gern mal vernachlässigt wird. Nur der wirkliche Erfolg versprechenden Nachzucht tun wir hier keinen Gefallen! Wir vergeuden den Platz, das Licht und die Luft unserer künftigen Hoffnungsträger, die wir als hochrassig einstufen und der ja unser ganzer Stolz des aktuellen Zuchtjahres sein soll. Ein voller Jungtierschlag im Juli/August ist das Ergebnis einer erfolgreichen Zuchtsaison!

Werden dann aber die Paare getrennt und jedes Tier beansprucht einen Sitzplatz, wird es meist eng und die Kapazität reicht nicht mehr aus. Die Tiere sind aufgrund der Dichte einem erhöhten Infektionsdruck ausgeliefert, unterliegen beim Kampf um Futter und Sitzplatz einem Dauerstress, der belastende Mauserverlauf zerrt an den körpereigenen Energiereserven und das trockene, sonnige Sommerwetter (Erreger Verdünnung durch Trockenheit und ultraviolette Strahlung) wird nach und nach vom feuchteren, unsteten Herbstwetter abgelöst. Es ist dann meist nur noch eine Frage der Zeit bis der Punkt erreicht ist, bei dem der Tauben-Organismus den Angriffen krankmachender Viren, Bakterien und Pilze nicht mehr standhält.

→ Trockene Ställe mit optimaler Belüftung

→ Rechtzeitige Selektion nach Rassetyp, aber auch Widerstandskraft und Vitalität

→ Verhinderung/Einschränkung der Überbesetzung

Jungtauben - Wenn der Übergang von passiver zu aktiver (körpereigener/trainierter) Immunität nicht rechtzeitig gelingt, erlischt die passive Immunität (als Embryo über den Dotter erlangt) nach 3 – 4 Wochen und die Jungtauben werden für Infektionen empfänglich. Die vollständige aktive Immunität ist dann im Alter von ca. 7 Monaten erreicht; man spricht dann von der so genannten Altersimmunität. Tauben ab ca. 7 Monate erkranken zum Beispiel nur noch selten an Circovirose.

Überdurchschnittliche Virenanhäufung (Circovirus) in Kombination mit bakteriellen Infektionen -> Angriff auf das (leistungsschwache!) Immunsystem

Viren - die neue Geißel der Menschheit, aber auch des Tierreichs und der Pflanzenwelt! Um unsere Bestände erfolgreich vor einer sekundären Infektion zu schützen, bedarf es der Kenntnis der Funktion von Viren und ihres Infektionsweges. Arzneimittel, wie Antibiotika, sind gegenüber Viren ebenso machtlos wie Kälte, Hitze und Desinfektionsmittel. Vorbeugende Impfungen zur Auslösung einer Immunität sind hier das wichtigste Gegenmittel. Die Herstellung eines längerfristig erfolgreichen Impfstoffes ist hierbei aber nicht immer leicht, weil die diese bei der Vermehrung einer fortlaufenden Veränderung (Mutationsfreudigkeit) unterliegen und hierfür die Identifizierung eines fixen Erbteils notwendig ist. Auch kann sich das Virus nicht allein fortpflanzen, sondern benötigt hierfür immer einen Wirt in Form einer Zelle (Tier, Pflanze, Bakterie). Bei Befall (Zelleindringung durch Zellwandauflösung) wird der Zellkern, welcher alle Lebensfunktionen der Zelle steuert, dann einfach zur Produktion von neuen Viren umprogrammiert.

Ein infiziertes Tier wird aufgrund der daraus resultierenden massenhaften Virenausscheidung (Ausscheider) zur potentiellen Ansteckungsgefahr für den Restbestand!

Ist eine Infektion mit einem, dem Organismus unbekanntem, Virus erfolgt, so reagiert das gesunde und leistungsstarke Tier mit der verstärkten Bildung von spezifischen Antikörpern. Werden diese Antikörper nicht rechtzeitig und in ausreichender Zahl gebildet (Immunschwäche), führt das zur massenhaften Virusvermehrung und dem Befall weiterer gesunder Zellen. Das erkrankte Tier wird dann zum Virusproduzenten und gibt diese an seine Umwelt weiter. Letztendlich wird aufgrund der voranschreitenden Zellvernichtung immer mehr das Immunsystem geschädigt und es kommt zu verschiedenen bakteriellen (Sekundär-) Infektionen.

Der befallene Organismus hat also bei der Abwehr von bekannten Viren eine durchaus reelle Chance. Diese ist jedoch bei unbekanntem Viren (z.B. Einschleppung aufgrund Länder- oder Kontinent überschreitenden Handels) nicht immer möglich. Die so sehr gepriesene Globalisierung hat eben auch ihre Schattenseiten. Der Mensch tauscht hier eben nicht nur Güter, sondern auch Viren/Krankheitserreger durch persönlichen Kontakt oder die Handelsware (Tier) aus. Diese neuen Viren sind dem Organismus oftmals unbekannt und aufgrund der deswegen fehlenden Antikörper kommt es zur Infektion und zum Ausbruch von Krankheiten. Früher war für den Taubenzüchter, -händler die Hürde zum Tieraustausch mit fernen Ländern eben viel höher. Heutzutage stellt ein Import/Export aus Übersee nur noch ein kleines Problem dar und die evtl. Quarantäne soll nur helfen Schlimmeres zu vermeiden. Jeder gesunde Organismus lebt im Gleichgewicht mit seinem Mikroklima vor Ort, welches durch dessen Umfeld, z.B. Witterungsverhältnisse (Hitze, milder Winter, Luftfeuchtigkeit) geprägt wird. Wechselt ein Tier den Besitzer und somit den Stall, unterliegt es nicht nur den Strapazen, wie Transport, Eingewöhnung und Futterumstellung. Vielmehr muss sich die körpereigene Gesundheitspolizei auf die neue Mikroklima-Situation einstellen und wird unter anderem von unbekanntem Krankheitserregern attackiert, für die bisher keine Abwehrsysteme nötig waren. Im Gegenzug wird aber auch der Bestand mit den bisher unbekanntem Krankheitserregern des Neuzugangs konfrontiert. Multiresistente Keime oder auch Killer-Keime genannt können dann letztendlich der Auslöser einer Katastrophe sein!
→ **Jeder Bestand hat sein eigenes Mikroklima bzw. eigene Resistenzen!**

Die nur zu gern (auch bei Neuerwerbungen) prophylaktisch durchgeführte Antibiotika-Behandlung vermag zwar die Bakterien zu vernichten, hat aber auf die Viren-Population keinerlei Auswirkungen und dient nur als Wegbereiter für krankmachende Schimmelpilz-Kulturen und Bakterien, die nun wegen der sterilen Schleimhäute diesen Angriffen meist schutzlos ausgeliefert sind.

Bei nahezu jeder Taube ist standardmäßig eine Besiedelung mit Hefepilzen feststellbar; diese gehören zur physiologischen Flora der Schleimhäute. Erst bei einem Sieg über das Abwehrsystems (Virusbefall), den daraus resultierenden langwierigen Krankheitsverläufen und/oder ausschweifenden antibiotischen Therapien evtl. in Kombination mit einer unstabilen Wetterlage bzw. hoher Luftfeuchtigkeit vermehren sie sich derart stark, dass sie in der Lage sind, die Taube

zusätzlich zu beeinträchtigen. Ergänzend ist noch zu erwähnen! Nicht nur die Viren, sondern auch die krankmachenden Pilzkulturen besitzen in der Außenwelt eine hohe Widerstandskraft (z.B. auch gegenüber vielen Desinfektionsmitteln) und werden immer mehr zum Problem in der modernen Medizin. Das extrem schnelle Verenden zahlreicher Jungtiere, ohne ein Zeichen von Abmagerung, ist ein relativ sicheres Zeichen von Pilzbefall. Der Pilz scheidet nun im Vogelkörper konstant Gifte (Mykotoxine) aus, welche zu den giftigsten Substanzen der Natur zählen. Diese gelangen in die Blutbahn und können somit praktisch alle Organe (Darm, Herz, Niere, Leber, Geschlechtsorgane) schädigen. Es handelt sich hierbei um eine schleichende Erkrankung (langsame Vergiftung), die im akuten Fall zum Versagen der Entgiftungsorgane (Niere, Leber) führt. Bei einem evtl. erstellten Befund wird dann lediglich Nierenversagen festgestellt! Da der Antibiotika-Einsatz immer als Wegbereiter für krankmachende Pilzkulturen dient, sollte dieser stets gut überlegt sein!

Alternativ hat sich der Einsatz von natürlichen Antibiotika bestens bewährt; ich verwende ein Natur-Antibiotikum, dessen Wirkstoff aus Grapefruit-Kernen gewonnen wird – insbesondere bei der Eingliederung von Neuerwerbungen (5 Tage Kur) war es sehr effektiv. Bewährt hat sich der Einsatz von Biosept. Cit. Sollte sich der Einsatz von pharmazeutischen Antibiotika nicht verhindern lassen, so im Anschluss bitte immer Probiotika zum Aufbau der Schleimhäute verwenden. Eine weitere Alternative stellt die Verwendung von Jod-Produkten dar, welche die Ansiedlung von Hefepilzen sehr gut eindämmen bzw. bei nicht übermäßiger Vermehrung lassen sich die Keime durch einen ausreichend dosierten Einsatz zurückdrängen.

Bei Virusinfektionen ist es außerdem unabdingbar, ein abwehrsteigerndes Präparat, (Immunglobuline/verschiedene Pflanzenextrakte) zur ausreichenden Antikörperproduktion und/oder Ankurbelung des Stoffwechsels unterstützend einzusetzen.

Falscher Medikamenteneinsatz

Ein nicht zu vernachlässigender Grund für die mittlerweile oft bestehenden Resistenzen der Krankheitserreger gegenüber verschiedenen Antibiotika, liegt in dem unsachgemäßen bzw. unnötigen Einsatz von Medikamenten. Dies resultiert teilweise aus Unkenntnis, denn das Pülverchen, welches beim letzten Mal beim Zuchtkollegen gewirkt hat, hilft bestimmt – oder auch aus übertriebener Vorsicht, wenn die Medikamentengabe zur Vorbeugung bzw. Behandlung, trotz Einzeltierkrankung, gleich beim Gesamtbestand bei Einzeltierkrankungen dienen soll. Spätestens seit der Jungtaubenkrankheit weiß man, dass eine Antibiotika-Gabe beim Gesamtbestand verheerend sein kann. Kaum mehr steigerungsfähig ist es, wenn bisher nicht benötigte Mittelchen kurz vor Ablauf des Haltbarkeitsdatums noch verbraucht werden, denn man will ja kein Geld umsonst ausgegeben haben. → **Resistenzen!** Wenn schon vorbeugende Maßnahmen, so empfiehlt es sich, wenn möglich, natürliche Wirkstoffe ohne Resistenzbildungen zu verwenden. Der Züchter riskiert ansonsten auf längere Sicht den Schaden immer mehr zu vergrößern, anstatt

diesen einzudämmen. Dies gilt auch für die Bekämpfung von Einzellern (Trichomonaden, Hexamiten) und Parasiten.

Außerdem - Der Züchter sollte sich also von dem Gedanken verabschieden, alle Keime im Stall eliminieren zu wollen! Gegen Krankheiten vorbeugen kann der Züchter am besten, wenn das Immunsystem unterstützt bzw. anregt wird, mehr Abwehrzellen zu produzieren.

Wer hier verantwortungsvoll vorgeht und die chemische Waffe vor allem für den Notfall vorhält, hat dann auch ein wirksames Mittel zur Hand!

Achtung! Wenn tetracyclin-haltige Medikamente verabreicht werden, immer Kalk und Grit entfernen, da ansonsten die Wirksamkeit derer vermindert bzw. aufgehoben wird, weil ansonsten die Trägersubstanz des Medikaments mit diesen reagiert und so die Wirkung negativ beeinflusst.

Unterschätzte und vernachlässigte Selektionskriterien - Resistenzauslese!

Speziell in den letzten Jahren haben sich viele Rassen in den Hauptrassemerkmalen überdurchschnittlich weiterentwickelt. Viel zu oft ging da der Typ vor und die natürliche Vitalität wurde hinten angestellt. Schwache, aber rassige Tiere werden notfalls aufgepäppelt und im Folgejahr hoffnungsvoll in die Zucht eingestellt. Vertreter, die zu schwach sind, sich im Zuchtstall zu behaupten, dürfen ihre schwachen Gene ungestört in der Zuchtbox weiterreichen! Dann noch direkte oder indirekte Inzucht, denn man will ja die Erbanlagen festigen (Flaschenhals-Effekt)! Eine züchterische Einbahnstraße! Inzucht ist durchaus nicht negativ zu werten! Nur der Züchter darf hierbei nicht den Fehler machen, die strenge Selektion nur auf Äußerlichkeiten abzustellen! Zu dem Thema Erhaltung der allgemeinen Widerstandsfähigkeit/Vitalität (gestörte Antikörperbildung) gehören auch andere genetisch verankerte Eigenschaften, wie Brutpflege, Eiqualität, Stressbewältigung, Intelligenz usw., die es zu erhalten gilt. In der Wildtaubenzucht wird zur Erhaltung der Vitalität bei Mutationen immer wieder die Einkreuzung wildfarbener Vertreter empfohlen. Diesen Weg können wir natürlich nicht gehen, aber es empfiehlt sich bei Bedarf die Einkreuzung robuster, wenn auch vielleicht nicht gar so hochrassiger Tiere anderer Zuchten. Es gibt bereits Sondervereine, welche die genetische Fehlentwicklung ihrer Rasse erkannt haben und für deren „Blutauffrischung“ nach alten und vitalen Gen-Ressourcen suchen.

Vermeidung von Mangelerscheinungen

Jeder fürsorgliche Züchter ist der Meinung, dass es seinen Tauben an nichts mangelt, weil er ihnen doch sämtliche im Fachhandel angebotene Produkte, wie Taubenkuchen, **Grit**, **Magensteinchen**(?), Futterkalk usw. anbietet. Die Mangelerscheinungen bei unseren Tieren sind größer als viele glauben. Man kann diese auch nicht immer definieren, wer aber seinen Bestand so vielseitig wie nur irgendwie möglich ernährt, tut sein Bestes diesen vorzubeugen. Hierzu folgende Beispiele: Das heißbegehrte Salz wird den Tieren zur freien Aufnahme fast nie angeboten. Der Salz-Heißhunger resultiert aus einer Mangelerscheinung im Organismus und bei plötzlichem Überangebot dieser Tauben-Leckerei können sich

Vergiftungserscheinungen einstellen. Die Folgen sind Durchfall und eine Belastung des Organismus. Speziell Taubenküken können dem konditionell wenig entgegen setzen, sind im Wachstum gestört bzw. verenden schlimmstenfalls.

Bestimmte Picksteine werden von Tauben besonders gern aufgenommen, weil sie einen hohen Natriumchlorid-Gehalt (Salz) aufweisen. Die weiteren aufgenommenen Bestandteile des Picksteins werden vom Tier jedoch nur in kleineren Mengen benötigt und ungenutzt ausgeschieden. Dies belastet nicht nur den Organismus,

sondern auch den Geldbeutel des Züchters. Der Salzbedarf eines Tieres unterliegt Schwankungen und der Konsum wird von diesem – wenn eine freie Aufnahme möglich ist - bedarfsorientiert wahrgenommen. Ein Vorenthalten macht also keinen Sinn, sondern fördert nur das Fehlverhalten in der Nahrungsergänzungsaufnahme. Ich reiche deshalb meinen Tauben Kälberlecksteine oder einen mit Futterkalk gefüllten Tonnopf, der mit Salzlauge (z.B. Jod-Salz, evtl. auch aufgelöstes Himalaya-Salz) getränkt wird. Wenn die Lösung vollkommen versickert und der Inhalt getrocknet ist, wird es den Tieren zur freien Aufnahme zur Verfügung gestellt. Das Gemisch hat sich dann erhärtet und das Herauslösen verlangt von den Tauben etwas Arbeit; einer übermäßigen Aufnahme kann so bestens vorgebeugt werden. Speziell bei den Freiflugtauben habe ich die positive Erfahrung gemacht, dass ich hierdurch die Aufnahme des aggressiveren Streusalzes unterbinden konnte. Ein Pickstein-Verbrauch über Bedarf wird somit außerdem verhindert.

Omega-3-Fettsäuren – der Körper kann diese essentiellen Fettsäuren nicht selbst herstellen und der Bedarf wird im Freiflug durch die Aufnahme von Schnecken und Würmern gedeckt. Bei der Volieren Haltung führt dies zur Mangelerscheinung. Man muss hier nicht auf teure Produkte aus dem Handel greifen. Eine tägliche, aber geringe Zufütterung von Fischmehl, aber auch Raps oder Raps-, Lein- bzw. Weizenkeimöl (pflanzliche Omega-3-Fettsäure) deckt diesen Bedarf ebenfalls. Insbesondere das Fischmehl (60 – 72% Rohprotein, 5-11% Fett) erweist sich hier als sehr wertvoll, da das Fischprotein zu den hochwertigsten Eiweißen zählt und gegenüber vielen Alternativen, speziell bei den essentiellen Aminosäuren (Lysin, Methionin und Thyreonin) diesen überlegen ist.

Lecithin – Sammelbegriff für eine Gruppe von nichtessentiellen Stoffen, die der Körper also auch selbst produzieren kann, vorausgesetzt er erhält alle nötigen Bausteine und dies regelmäßig.

Eine Nahrungsquelle für Lecithin sind auch hier alle Tiere, die unsere Tauben gerne fressen würden, also die bereits erwähnten Schnecken, Würmer, Insekten, Spinnen. Beides, Omega-3-Fettsäuren und Lecithin, kann auf pflanzlicher Basis beigefüttert werden. Sie sind jedoch als tierische Variante auch im Ei enthalten!

Zur Beachtung! Nachdem manchen Züchtern eine knappe Fütterung und somit eine zeitnahe Aufnahme einfach nicht gelingen mag und somit das Risiko für eine Futtermittel-Vergiftung zunimmt, sollten diese bei Bedarf auf Produkte aus dem Handel ausweichen!

Fütterungsfehler bzw. Futterbelastung

Der Halter bzw. Züchter ist für eine rasse- und situationsgerechte Fütterung verantwortlich – auch das gehört zum Tierschutz! Defizite können lediglich Tauben mit Freiflug ausgleichen, bei den Tieren in Volierenhaltung heißt es, „Friss oder stirb“!

Die Futterqualität bezieht sich:

1. auf den Keimgehalt sowie die Zusammensetzung und

2. auf die Belastung des Futters mit Pestiziden/Umweltgiften sowie Toxinen, welche insbesondere aus Pilzbefall stammen. Eine Belastung mit dem einen oder dem anderen ist in der heutigen Zeit fast nicht mehr auszuschließen. Mensch und Tier müssen eben darauf achten, von den Pestiziden und den Toxinen jeweils verträgliche Dosen aufzunehmen, um einer krankmachenden Vergiftung vorzubeugen. Lassen Sie sich hier nicht von optisch gut aussehenden Futtermischungen „blenden“, die poliert und mit Öl-Zugaben zum Glänzen gebracht wurden, aber dennoch über eine hohe Schimmelpilzbelastung verfügen und nicht mehr keimfähig sind (industrielles Erhitzen wegen zu hohem Wassergehalts lässt Keimling absterben). Siehe hierzu auch den GB-Artikel „Schimmelpilze bestimmen Futterqualität“! Zu den Themen „Richtige/Leistungsbezogene Fütterung sowie Futterzusammensetzung“ möchte ich vor allem auf die Ausarbeitungen und Beiträge unseres VDT-Journals „Die Rassetaube“ verweisen. Das Vitalkorn beinhaltet neuerdings auch Lecithin, welches sich ebenfalls sehr positiv auf die Entwicklung der Jungtauben und speziell des Gefieders auswirkt. Ergänzend ist in diesem Zusammenhang aber noch auf das so genannte Präbiotika zu erwähnen. Darunter versteht man unverdauliche Futtermittelinhaltsstoffe (Ballaststoffe/Rohfaseranteil), die den Organismus positiv stimulieren, indem sie das Wachstum und/oder die Stoffwechsellätigkeit bestimmter erwünschter Bakterien im Dickdarm fördern und sich im Zusammenspiel mit Probiotika und Vitaminen bei der Bildung einer gesunden Darmflora hervorragend ergänzen. Die Beifütterung von ungeschälten Hafer (ca. 10%) hat sich hier als sehr hilfreich erwiesen und wurde auch schon von der Fa. Betz im Mischvorschlag erwähnt.

„Schutzfütterung“ bzw. Nahrungsergänzungen zur Stressbewältigung und zur Vermeidung von Krankheiten

Dieser Punkt wird sehr gut durch den GB-Artikel (lt. Anlage) von Frau Prof. Dr. Brigitte Gedek behandelt und Bedarf m.E. der Ergänzung, dass **durch eine zu einseitige Überdüngung beim Getreide Mängel an Mikronährstoffen entstehen**, was bei unseren Tauben (insbesondere ohne Freiflug) durchaus zu einer Unterversorgung dieser Vitalstoffe führen kann. Eine zusätzliche Verabreichung von Mikronährstoffen (z.B. OAL) zusätzlicher Vitamine bzw. Vitalstoffe, wie Spurenelementen, am besten auf natürliche Art und Weise, ist somit unerlässlich. Wichtig ist die regelmäßige Verabreichung des Vitamins K1 (fettlöslich) in Verbindung mit den Vitaminen des B-Komplexes (wasserlöslich) u. den fettlöslichen Vitaminen A, D und E (Darreichung in Kombination mit Öl). Dies kann mit Hilfe handelsüblicher Vitaminmischungen erfolgen, wobei darauf zu achten ist, dass diese

K1 & K2 enthalten und nicht das synthetische K3 (Menadion). Ist auf dem Beipackzettel keine klare Aussage, so sollte auf die Gabe verzichtet werden. Bei Einzel- oder Jungtierbehandlungen hat sich die Verabreichung von 1 – 2 Tropfen der K1-Lösung „Kanavit“ bestens bewährt, da dieses auch gegen die fast immer vorhandenen Pilzinfektionen wirkt. Für den Gesamtbestand empfiehlt sich die effektivere u. kostengünstigere Verabreichung von Gemüse, Kräuter und auch Obst aus dem Garten, speziell weil hier dem Organismus auch sekundäre Pflanzenstoffe, Mineralstoffe sowie Aminosäuren zugeführt werden, die helfen Mangelerscheinungen

vorzubeugen und der weiteren Ernährungs-Optimierung dienen (Pillen ersetzen eben keine ausgewogene Ernährung!). Auch die Darreichung von Keimfutter ist eine wertvolle Vitaminquelle und optimiert die Ernährung auch in anderen Punkten. Eine Aufzählung der verschiedenen Wirkstoffe pro Pflanze würde diese Ausarbeitung zu umfangreich werden lassen, aber einige will ich beispielhaft aufführen.

Karotten (aber auch Grünkohl, Rosenkohl, Spinat, Blattsalat) haben einen hohen Gehalt an Beta-Karotin, der Vorstufe zum Vitamin-A („Schleimhautvitamin“), welches für den Aufbau und die Erhaltung einer funktionierenden Kropf- und Darmschleimhaut benötigt wird. Eine Beifütterung hilft somit Schleimhautentzündungen und Wurmbefall vorzubeugen. Schnittlauch und Knoblauch enthalten Sulfide und Sulfidverbindungen, welche die Blutgerinnung fördern und das Immunsystem stärken (Effektivitätssteigerung der natürlichen Killerzellen und der Abwehrzellen). Werden die rohen Knoblauchzehen geschnitten, so entsteht die geruchsintensive Substanz Allicin. Dieser Stoff tötet Bakterien ab, stärkt die Kräfte der natürlichen Killerzellen (Immunsystem) gegen Infektionskrankheiten und auch gegen Krebs. Die Zwiebel hat durch ihre ätherischen Öle eine positive Wirkung auf die Atmungsorgane, besitzt ebenfalls eine antibiotische Wirkung gegen schädliche Mikroorganismen und hilft das Abwehrsystem zu unterstützen. Die Zubereitung sollte mit Hilfe eines Mixers oder dem Zerkleinerer einer Küchenmaschine erfolgen (kostengünstige Anschaffung auf Flohmärkten möglich) und über das Futter verabreicht werden. Aufgrund der im Organismus nur eingeschränkten Speichermöglichkeiten einiger Vitamine und Mineralstoffe, sollte die Zufütterung kontinuierlich und das ganze Jahr erfolgen. Auch die Verabreichung von Heilkräutern, wie Thymian (entzündungshemmend und durchblutungsfördernd) oder Salbei (entzündungshemmend) empfiehlt sich im frischen sowie getrockneten Zustand.

Aufbauend auf die Erkenntnisse, dass Chili (Wirkstoff Capsaicin) diese positive Wirkung extrem begünstigt, entstand aufgrund meiner Bemühungen ein spezielles hochkonzentriertes und wasserlösliches Produkt aus südamerikanischen Chili, welches sich in Kombination mit weiteren Pflanzenauszügen zur Immunitätssteigerung als sehr effektiv herausstellt. Dieses Produkt wurde speziell für Vögel entwickelt und führt zu maximalen Ergebnissen um die Immunität der Tiere von Beginn an auf Höchstleistung zu bringen. Denn die in erster Linie verwendeten Pflanzen (ca. 20) wie Zwiebel, Rosmarin, Opuntia oder Eukalyptus werden aktivierende Wirkungen des Immunsystem nachgesagt.

Dies ist u. a. auf die Wirkstoffe Cineol, Phellandren, Piperiton zurückzuführen. Die verallgemeinerten Wirkungen dieser Stoffe benennt eine Erhöhung der Immunreaktion bei Warmblütern. Untersuchungen haben eine vermehrte und schnellere Bildung von Antikörpern als Gegenreaktion von Virusinfektionen aufgezeigt; Gleiches zeigt sich bei bakteriellen Infektionen (der Atemwege/Schleimhäute, z.B. durch Mykoplasmen). Zwiebel als auch Rosmarin wird vor allem eine prophylaktische Reaktion bei infektiösen Erkältungskrankheiten nachgesagt.

Neben der durchblutungsfördernden Wirkung, löst der Einsatz auch bakterio-statische Reaktion aus, welche die Keimentwicklung im Trinkwasser eindämmt, aber eben nicht unterbindet.

Capsaicin, der Wirkstoff des Chilis, hat eine hohe pharmakologische Wirkung. Dem Stoff werden u.a. antioxidative, entzündungshemmende, schmerzlindernde und immunstärkende Wirkung zugeordnet.

Trotzdem gilt: Zur Vermeidung eines Antigewöhnungseffekts bei den zu bekämpfenden Schadkeimen bleibt es empfehlenswert diese Art der „Schutzfütterung“ immer so abwechslungsreich wie nur irgendwie möglich zu gestalten.

Bierhefe/Kräuterhefe

Diese enthalten außer Vitaminen, Spurenelementen, Aminosäuren, Calcium, Phosphor noch viele weitere wertvolle Substanzen und haben einen sehr günstigen Einfluss auf den Stoffwechsel und wirken so gesundheitsfördernd.

Bierhefe hilft Stoffwechselstörungen zu vermeiden und wirkt vorbeugend gegen Darmkrankheiten.

- **Bindung** und Inaktivierung von Schadstoffen, die dem Futter entstammen (Pilzgifte) und Schadorganismen des Verdauungskanals (z.B. E.coli)
- **Schutz** vor Infektionen durch Ausbildung einer Schutzschicht (Biofilm) auf der Darmschleimhaut und durch erhöhte Antikörperbildung
- **Versorgung** mit hochwertigen Aminosäuren, Vitaminen, Spurenelementen und Enzymen zur Steigerung der körpereigenen Abwehrkräfte.

Lactogel, ideal ergänzt durch die Kombination mit Zitroknob

Lactogel – ein Produkt aus dem Nutztierbereich wird u. a. bei Kälbern zur Behandlung von Durchfällen verwendet. Es enthält Elektrolyte, Puffersubstanzen sowie leicht verfügbare Kohlenhydrate und Proteine zur Stabilisierung des Wasser- und Elektrolyte-Haushalts.

Die Wirkung wird ergänzt durch Zusatzstoffe zur selektiven Förderung der gesunden Darmflora, insbesondere Schleimstoffe, pflanzliche Sekundärstoffe, prebiotische Oligosaccharide, Epithel (innere und äußere Zelloberfläche), schützende Vitamine und milchsäure-bildende Bakterien.

-> **Empfehlung bei Ersteinsatz:** Eine 10-Tage-Kur mit 10 Gramm pro Kilogramm Futter vermag die Coli-Keime verlässlich auszuschalten!!!! Danach nach Bedarf! Die Wirkung wird durch die kombinierte Gabe von Lactovit weiter verstärkt!

Zitroknob (pürierte und kurz aufgekochte Kombination von 5 Bio-Zitronen mit 30–40 Knoblauchzehen) verfügt ebenfalls über eine gesundheitsfördernde Wirkung und vermag bei der Taube den Schlund und die Schleimhäute frei von Trichomonaden, Hexamiten und anderen Darmparasiten zu halten. Verabreichung vorrangig über das Futter – nach einer gewissen Gewöhnungsphase auch über das Trinkwasser möglich - eignet sich sehr gut als Bindemittel, weil es schnell abtrocknet!

Rezept zur Herstellung von Zitroknob:

Zutaten: 3 große Knoblauchknollen, 30 – 40 Knoblauchzehen, 5 Bio-Zitronen, 1 l Wasser; evtl. Ergänzung mit einer Zwiebel oder Ingwer.

Pürieren des Knoblauchs gemeinsam mit den ungeschälten Bio-Zitronen (Strunk entfernen) und 500 ml Wasser, dann die restlichen 500 ml Wasser hinzugeben und das Ganze **kurz und vorsichtig bei 70 bis 80 Grad aufwallen lassen** (aber nicht kochen), dann von der Kochstelle nehmen und rührend abkühlen lassen; anschließend noch leicht warm in Flaschen abfüllen. Der Mix lässt sich gekühlt mehrere Wochen aufbewahren und nutzen.

Weitere Zufütterungsmöglichkeiten für eine ausgewogene Ernährung

Tierisches Eiweiß

Unsere Tauben sind keine Vegetarier, sondern nehmen im Freiflug auch tierisches Eiweiß in Form von Schnecken, Würmer, Insekten, Spinnen und deren Larven zu sich. Hieraus stammen viele Nährstoffe, die essentiell sind, also vom Körper nicht produziert werden können. Diese Nährstoffe müssen deshalb täglich im Futter enthalten sein. Fehlen sie, führt das zu Mangelerscheinungen und als Folge zur Immunschwäche sowie letztlich zum frühen Tod. Wenn wir auch kein Lebendfutter verabreichen, so gibt es doch Möglichkeiten fütterungstechnisch auf alternative Eiweißquellen auszuweichen. Quark, aber insbesondere Joghurt können natürlich die Kropf- und Darmflora beeinflussen und somit für eine Stärkung der natürlichen Abwehrkräfte, da sich aber die Problematik der Laktose-Unverträglichkeit bei Vögeln teils kontraproduktiv auswirkt, sollte dieser Weg wohl nur bedingt geeignet sein. Auch das Ei ist ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, das reich an Vitaminen (Vitamin A-Träger), Mineraliengehalten und Fettsäuren ist. In der Taubenzucht fallen schon mal Eier an, die nicht mehr benötigt werden und dann nutzlos entsorgt werden. Warum auf den Misthaufen werfen, wenn sie auch verfüttert werden können? Eiweiß und Eigelb werden roh unter das Futter gemischt und erhöhen so ganz einfach die Wertigkeit der täglichen Futtermischung. Erwähnenswert ist auch, dass speziell das arteigene Eiweiß eine sehr hohe Verwertbarkeit aufweist!

Bei der Darreichung tierischen Eiweißes ist aber **unbedingt** darauf zu achten, dass die Futtermischung **knapp** kalkuliert ist und eine schnelle Aufnahme erfolgt. Ansonsten läuft der Züchter Gefahr, dass dieses verdirbt und als Folge Futtermittelvergiftungen auftreten.

Zur Beachtung! Nachdem manchen Züchtern eine knappe Fütterung und somit eine zeitnahe Aufnahme einfach nicht gelingen mag und somit das Risiko für

eine Futtermittel-Vergiftung zunimmt, sollten diese bei Bedarf auf Produkte aus dem Handel ausweichen!

Propolis (siehe auch Punkt „Rohrzucker/Honigschaum“)

Hierbei handelt es sich um das so genannte Kittharz der Bienen, das sich als natürliches Desinfektionsmittel, Antibiotika und Viruzid (virushemmendes Mittel) in der früheren Medizin bestens bewährt hat!

Öle

Öle gehören wegen ihrer essentiellen (einfach und mehrfach ungesättigten) Fettsäuren, den enthaltenen Vitaminen und wegen ihrer Rolle als Gegenspieler für die fettlöslichen Vitamine (E, D, K, A) durchaus zur täglichen Fütterung. Nur ist m.E. der Bedarf nicht wirklich so hoch, wie angenommen. Durch eine ausgewogene Fütterung mit ölhaltigen Sämereien, Gemüse (ätherische Öle aus z. B. Knoblauch, Zwiebel, Maggikraut usw.) wird diese Komponente automatisch abgedeckt. Bei einer Zufütterung empfiehlt sich daher ein sparsamer Umgang und die Verwendung von Distel-, Oliven-, Maiskeim- und Schwarzkümmelöl. Speziell das Olivenöl hat sich aufgrund seiner antibiotischen Eigenschaften hier bestens bewährt, wertvoll ist auch das Schwarzkümmelöl.

Zur Beachtung! Öl wird vom Züchter gern als Bindemittel für Futterzugaben (z.B. gemäß obiger Ausführungen) verwendet; eine Bindefunktion wird hier aber nur bedingt erreicht!

Rohrzucker/Honigschaum

Diese Energieträger können über das Wasser oder das Futter (Kleberfunktion) verabreicht werden (1 Teelöffel pro Liter), denn diese wirken sich positiv auf die Stoffwechselsteigerung aus und haben gleichzeitig noch eine keimeliminierende Funktion. Die Tiere haben hierdurch mehr Appetit und können so ihre genetischen Anlagen besser ausschöpfen. Speziell beim Gefiederwechsel, vorrangig schwarzer Rassen, hat sich die Zucker- Honiggabe bewährt, weil diese auch den Grünlack fördert.

Eine deutlich bessere Lösung als Honig bietet Honigschaum, der von den Imkern meist deutlich kostengünstiger abgegeben wird, weil dieser bei der Honigherstellung (Schleudern) von der Oberfläche abgeschöpft wird, also ein Nebenprodukt darstellt und nicht in den Vertrieb geht.

Ernährungstechnisch –auch für unsere Tauben- ist dieser „Schaum“ sehr wertvoll, da er außer Honig noch die Bestandteile Propolis, Blütenpollen und Bienenwachs enthält, welche das Produkt für mich weiter aufwerten. Wenngleich die Bedeutung der Enzyme (Fermente) des Honigs für unser Geflügel von mir nicht abschließend beantwortet werden kann, so sehe ich hier durchaus einen weiteren Vorteil. Enzyme sind Katalysatoren für biologische Prozesse: Eiweiße, welche die Umwandlung von Stoffen erleichtern. Bei der Energiebereitstellung, der Verdauung und den Aufbau des Körpers sind sie unerlässlich.

Auch der in Drogerie-Märkten angebotene Multivitamin-Sirup (für Kinder gedacht) ist eine wertvolle Alternative. Neben 11 wichtigen Vitaminen sind noch die Mineralstoffe

Phosphor, Calcium, Magnesium und Natrium sowie die beiden Spurenelemente Mangan und Zink enthalten. Und das zum Preis von 3 bis 4 € für 500 ml.

Achtung: Wo auch immer möglich, sollte bei der Zusatzfütterung auch Futterkalk/ Hefe mit verabreicht werden. Benetzte Körner binden diese Zugaben an die Körner und unterstützen die Aufnahme!

Natürliche immunstimulierende Ergänzungsfuttermittel aus der Industrie

Erlaubtes „Doping“ durch Jod und Eisen

Jod regt die Schilddrüsenfunktion an und fördert somit den Stoffwechsel, Eisen unterstützt die Hämoglobinbindung (Anteil roter Blutkörperchen), was die Voraussetzung für einen funktionierenden Sauerstoff- und Nährstofftransport ist. Hier möchte ich die **Ferkelwühlerde** erwähnen (Jod sollte dann noch ergänzend verabreicht werden) Vogelzüchter setzen diese mit Erfolg ein, insbesondere beim Ankeimen der Fütteration. Diese zeichnet sich aus:

- Durch den niedrigen pH-Wert (4,5 – 4,9); hilfreich zur Vorbeugung von Darmstörungen
 - Natürliche Huminsäuren als auch Oxal- und Fulvosäure, welche die Verdauung fördern; weitere wertvolle Nährsubstanzen (organische Eiweißverbindungen, versch. Zuckerarten, Mikronährstoffe usw.) werden außerdem beim Stoffwechsel auf vielen Positionen benötigt
 - Der hohe Eisengehalt unterstützt die Hämoglobinbildung im Blut
 - Überschüssige Feuchtigkeit wird aufgesaugt
- ➔ Vorbeugend gegen Futterverpilzung!

Keimreduktion des Trinkwassers

Ein meines Erachtens überschätzter Erfolgsfaktor zur Gesunderhaltung des Tierbestandes, da kontraproduktiv bei der Ausbildung des Immunsystems ist die Keimreduktion, insbesondere beim Trinkwasser (Infektionsherd). Dies kann sinnvoll über kleine Zugaben von Apelessig oder Fruchtsäuren erfolgen. Aber bei den im Handel angebotenen diversen Säure-Mixturen (organischen Säuren, wie Skorpion- und Ameisensäure) bzw. Chlorzugaben usw. hat sich ein evtl. Erfolg nur **mittelfristig** eingestellt, weil eine Störung des Stoffwechsels und/oder Schädigung der Schleimhäute die Folge sein kann!

Wenn gewünscht, so sollte auf eine natürliche Zusammensetzung sowie die richtige Dosierung geachtet werden, um das Wasser nicht keimfrei zu machen (Immunsystem wird entlastet anstatt gefordert) bzw. hierdurch Stoffwechselstörungen auszulösen. Ziel ist eine Reduktion der Schadkeime, aber keine vollständige Eliminierung.

Alternative mtl. Gabe von natürlichen Produkten zur Darmsanierung und/oder eines Bio-Stimulators mit z. B. Chili-Konzentrat für eine antibakterielle und fungizide Wirkung.

- ⇒ Eine tragende Säule einer guten Immunabwehr ist und bleibt eben der Darm. Der Dünndarm übernimmt 25% der immunologischen Funktionen der Körperabwehr und es befinden sich hier 70-80% aller antikörperproduzierenden Zellen des Verdauungssystems.

Immunitätsfördernde pflanzliche und homöopathische Komplex-Präparate

Zur Steigerung der körpereigenen Abwehr (u.a. vor und während Impfmaßnahmen) sollten unterstützende Produkte aus dem Handel Verwendung finden. Der Einsatz speziell bei der unterstützenden Eltern-/Jungtier Zellenfütterung oder bei den abgesetzten Jungtieren hat sich hier bestens bewährt. Insbesondere die Homöopathie birgt hier noch viele ungeahnte Möglichkeiten und jeder Züchter hat grundsätzlich die Möglichkeit, hier seine eigenen, situationsgerechten, Behandlungsmethoden zur Therapie oder Vorbeugung anzuwenden.

Ergänzend will ich hier kurz 3 homöopathische Mittel ansprechen, welche sich durchaus auch bewährt haben. Zuerst „Ipecacuanha“ (Schutz der Schleimhäute), welches vorrangig bei belastenden Wetterwechseln einzusetzen ist. Als Ergänzung hierzu bietet sich „Lachesis“ an, welches die Hormonproduktion, speziell der Sexualhormone, ankurbelt und somit ebenfalls einer evtl. Kreislauf-Stoffwechselschwäche vorbeugen kann, und bei Impfungen empfiehlt sich immer die Gabe von „Thuja“, um die Immunisierung des Bestandes zu unterstützen und evtl. Impfbegleiterscheinungen besser zu verarbeiten. Alle 3 sind in Form von Globulis/Streukügelchen mit Potenz C30, Dosierung 2-3 Stück pro Liter Wasser einzusetzen. Die Anwendung sollte max. 6 Wochen erfolgen, da ansonsten die Wirkung nachlässt (Gewöhnungseffekt).

Kolostrale Immunglobuline (Antikörper)

Präparate mit Immunglobuline (aus Kolostral-Milch und/oder dem Ei gewonnen), die das Immunsystem stärken und harmonisieren und somit bei der Abwehr zahlreicher Bakterien unterstützen. Speziell bei Bestands-Resistenzen sind diese Produkte sehr empfehlenswert.

Was macht Kolostrale so wertvoll? Diverse bioaktive Inhaltsstoffe des Kolostrums wie Laktoperoxidase, Lysozyme und Laktoglobulin entfalten eine ausgeprägte Wirkung gegen krankmachende Bakterien (z.B. medikamentenresistente Coli-Keime) und Viren in Magen und Darm. Entzündungshemmende Substanzen schützen die empfindliche Schleimhaut, während das synergistische Zusammenwirken von einzigartigen Wachstumsfaktoren die Ausreifung und Entwicklung der Darmschleimhaut anregt. Damit wird das Verdauungssystem auf eine optimale Verwertung verschiedenster Futtermittel vorbereitet.

Wenngleich die Gabe solcher Nahrungsergänzungsmittel teilweise umstritten ist - da nicht bewiesen ist, dass speziell die Alttiere diese auch verarbeiten können - sollte jeder hier seine eigenen Erfahrungen machen.

Aus der Praxis: Ein Züchter hat mir mal berichtet, dass seine Jungtiere bei regelmäßiger Gabe von Kolostrum-Kapseln mindestens 100 Gramm schwerer abfliegen und eine deutlich bessere Entwicklung nehmen! Erfahrungswerte!

Bevor der Züchter einem Jungtier beim Beringen irgendein Kombi- oder Trichomonaden-Präparat verabreicht, das im Nutztierbereich oftmals keine Zulassung hat und gleichzeitig dem Küken das im Aufbau befindliche aktive Immunsystem schädigt, sollte er lieber bei der Stärkung und Harmonisierung dessen oben aufgeführten Weg wählen.

Regelmäßige Herstellung und Versorgung der Tiere mit Vitalstoffen durch Keimfutter. Achtung! – hier kann bei der Zubereitung mehr falsch gemacht werden, als man zuerst annimmt und es empfiehlt sich vorher, eine praxiserprobte Anleitung zu studieren und gemäß dieser vorzugehen.

Probieren Sie es mal aus, es macht gar nicht viel Arbeit, wenn es mal in den täglichen Arbeitsablauf eingebaut ist. Die Tiere sind agiler, mausern besser durch, die Aufzucht der Jungtiere bereitet weniger Probleme und außerdem werden Sie bemerken, dass der Futtermittelverbrauch der Tiere merklich zurück geht und dies, als auch der ersparte Medikamenteneinsatz, Ihren Geldbeutel deutlich entlastet.

Schlusswort

Am Ende meiner Ausführungen angelangt, möchte ich noch erwähnen, dass diese Ausarbeitung mit Sicherheit keinen Anspruch auf Vollständigkeit geltend machen will. Zur Gesunderhaltung unserer Tauben gehören noch weitere Themen, wie optimierte Stallbelüftung (Luftzug, nicht Zugluft), vorbeugende Impfungen, Schädlingsbekämpfung usw.

Auch über dieses Thema gibt es wertvolle Fachliteratur, die dem organisierten Geflügelzüchter zugänglich ist.

Auch wäre es der Sache nicht dienlich, wenn deshalb eine bisher funktionierende Haltung rigoros geändert würde!

Dieser Beitrag soll dem Züchter einfach nur helfen, Zusammenhänge besser zu verstehen, Fehler zu vermeiden und so seinen Tauben auch in einem heutzutage schwierigen Umfeld auf natürlichem Wege die Gesundheit zu erhalten. Mit dem Ziel, bei geringem zeitlichen und finanziellen Mehraufwand sich die Freude an einem gesunden Taubenbestand zu bewahren!

Der Tierarzt kümmert sich um die Krankheiten Ihrer Tiere, davon lebt er und fungiert hier als Arzt und Apotheker in einer Person! Um die Gesundheit seiner Tiere muss sich jeder selbst kümmern!

Für Fragen – gern per Mail (martin.gangkofner@online.de) oder persönlich – stehe ich bei Bedarf gern zur Verfügung.